

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Kurzer Abriß der Geschichte Jeverlands

Vornsand, H. H.

Oldenburg, 1875

Jever.

urn:nbn:de:gbv:45:1-6914

nasium), an welchem, wie es heißt, mindestens fünf „gelahrte Gesellen“ angestellt sein sollten.

Wie traurig es aber auch damals um die Bildung des Volkes bestellt war, wie mächtig der finsterste Aberglaube die Herzen der Menschen noch umfing und der gesunden Vernunft Hohn sprach, davon zeugen jene blutigen Opfer der Hexenprocesse, die zu Marias Zeiten auch in Jever noch stattfinden konnten.

Ja, auch jetzt findet sich der Aberglaube, namentlich bei der Landbevölkerung, noch oft in großem Maaße, wenn er auch in jener Form sich nicht mehr äußern darf.

Jever.

Der Ort Jever ist sehr alt, er wird zuerst 1164 genannt, muß aber nach einem Auszuge aus dem Ostfriesischen Landrechte schon zu Karls des Großen Zeiten dagewesen sein und hätte von demselben die Stapel- und Münzgerechtigkeit erhalten.

Der Auszug lautet:

„Van Staveren an dat Weste, ende van Jeveren in dat Oeste: van desse Landen vorges, waren de Wimpeln tho Rom up de Muire gesett. Da gaff Koenink Karell allen Vriesen, dat men thoe Jeveren ende tho Staveren den Stapel setten, end all dat Geld münten, ende anders nirgens in den Landen.“

Emmius schreibt von Jever:

„Jever liegt in einer geringen Gegend, ist eine mäßige Stadt, aber mit nicht geringen Festungswerken versehen. Ihren wichtigsten und fast einzigen Unterhalt ziehen die Bürger aus den häufigen Jahrmärkten, welche ihre Regenten zu dem Ende daselbst angelegt haben. Die

Stadt hat ein stark befestigtes Schloß, welches im Stande ist, einen jeden feindlichen Anfall auszuhalten. Es ist der Sitz des Landesherrn.“

Maria bestimmt ihren Nachfolger.

Maria, die unvermählt blieb, dachte jetzt, da sie älter wurde, mit Ernst an einen Nachfolger in ihrem Ländchen. Ihre Wahl fiel auf ihren Better, den Grafen Johann von Oldenburg, denn dieser, so sagte sie, „wird meine Unterthanen schützen und er kann es, denn sein Daumen ist größer als meine ganze Hand.“

Dieses ihr Vorhaben theilte sie dem damaligen Gouverneur der Niederlande, Herzog Alba, mit und fragte ihn, ob es gerathen sei, schon jetzt dem Grafen die Herrschaft abzutreten. Da der Herzog Bedenken äußerte, so errichtete sie 1573 ein Testament, worin sie den Grafen Johann, oder falls er ohne Erben stürbe, seinen Bruder Anton, zum Erben einsetzte, jedoch mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß sie sich mit Ostfriesland in keine Verträge oder Heirathsverbindungen einlassen sollten, wodurch die Herrschaft Zeven an Ostfriesland fallen könnte.

In Graf Johanns Testament von 1603 findet sich dieser letzte Passus wiederholt.

Indeß hatte Fräulein Maria, auch öfter von Krankheit heimgesucht, lange gewünscht, sich mit ihren künftigen Erben zu unterreden, allein die eifersüchtigen Ostfriesischen Grafen hielten den Paß von Oldenburg nach Zeven (dieses stand damals mit Oldenburg nicht in directer Verbindung, siehe Karte) Tag und Nacht mit Bewaffneten besetzt, die auch die Briefe auffingen.